

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

***Auf die Haltung kommt es an – Frühe Hilfen
und Präventionsketten ganzheitlich gedacht***

DAS DORMAGENER MODELL der Familienförderung



willkommen

Netzwerk für Familien

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Qualität gemeinsam entwickeln!

*Wie kommen Familien-, Gesundheits- und
Bildungsbereich zu gemeinsamen Handeln*

DAS DORMAGENER MODELL



willkommen

Netzwerk für Familien

Dormagen



Mittendrin : Im Leben



Willkommen
im Leben

Familienfreundliche Stadt Dormagen

Kindeswohl als Leitidee der Kommune

*NeFF Dormagen ist Teil eines ganzheitlichen
Kinderschutzkonzeptes / Familienförderkonzeptes*



Inhalte des Vortrages

- Leitideen und Haltungen
- Ziele und Programm
- Ganzheitliche Betrachtungsweise
- Mit der Lupe auf die Zusammenarbeit
Jugendhilfe - Gesundheitssystem
- Beispiele aus der Praxis
- Fazit

Leitgedanken

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- **Organisation:** Wer Kinder bessern schützen/fördern will, muss Helfer, Helfersysteme und Programme fortwährend weiterentwickeln / verändern (lernende Organisation)!
- **Haltung der Fachkräfte:** Wertschätzender Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen. Partizipation und Beteiligung auf der Grundlage demokratische Werte!
- **Programm:** Fördern und unterstützen, Hilfe zur Selbsthilfe, Vertrauen und Anerkennung, Solidarität mit Benachteiligten der Gesellschaft, Bildungschancen verbessern, Förderung von Gesundheit als Grundlage für gelingende Entwicklung



Grundlage des Präventionsprogramms

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

§1 (3) SGB VIII (KJHG) verpflichtet die Jugendhilfe

1. junge Menschen in ihrer **individuellen und sozialen Entwicklung zu fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden und/oder abzubauen**
2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung zu **beraten und zu unterstützen**
3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen
4. **dazu beizutragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen**

Entwicklung einer Leitidee

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- **Hilfe und Unterstützung** anstatt Aufklärungs- oder Sanktionskonzepten
- Helfer / Institutionen als **Mitverursacher** von Kindesvernachlässigung / Kindeswohlgefährdungen
- **Programm:** Kindeswohl ist nur mehrseitig, „**Tripolarer Kinderschutz**“ realisierbar. **Kindeswohl, Elternwohl und Gemeinwohl** bedingen einander.
- **Hilfe:** Kinderschutz ist eine mehrsystemische Aktion (**Gesundheitshilfe, Bildungswesen, Jugendhilfe**) zur Förderung und Sicherung produktiver Entwicklungsprozesse von Kindern und Jugendlichen (Kindeswohl).
- Partnerschaftliche Zusammenarbeit Aller Beteiligten insbesondere mit **Eltern, Kindern und Fachkräften** der Regelbildungseinrichtungen

Anforderungen an ein ganzheitliches Familienförderkonzept



- kommunale Strukturen verändern, um Hilfesysteme besser zu vernetzen.
- Demokratischer Kinderschutz (Wertschätzung, Partnerschaftlichkeit, Familienförderkonzept)
- Netzwerke entwickeln (mehrsystemisch)
- Programme sind multiperspektivisch (Kindeswohl – Elternwohl – Gemeinwohl)
- Präventionskette (Frühe Hilfe im Vorfeld für Alle bis hin zur Einzelfallhilfe)
- Öffentlichkeitsarbeit (Aktiv, Imagewerbung, Kampagnen etc.)

Einige Probleme in Kooperationen zwischen Fachkräften

vgl. den Dormagener Qualitätskatalog, den ich hier aufgreife)

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- **Mangelnde Kooperationsbereitschaft** (Unklarer Nutzen, Personen müssen erst gewonnen ggf. in Netzwerke miteinbezogen werden, keine Zeit, der Alltag.)
- **Unzureichende Wertschätzung** (gegenüber anderen Professionen aber auch teamintern)
- **Traditionelle hierarchische Strukturen** (Organisationsintern aber auch zwischen den Professionen: Vorstellungen von Anordnung und Weisung, die einen Dialog verhindern und eher frustrieren als motivieren)
- **Methodische Dilemmata** (Strukturierung, Moderation, Zielplanung)
- Vernetzung nicht nur von Personen sondern auch von **Logiken und Sprachen**
- **Konkurrenzen** (als Denkmuster und als reale Bedingung)
- **Entlastung und Verantwortungsübergabe** (Zuschreibungen als Entlastung und Abgrenzung)

Einige Schlagwörter zur gelingenden Kooperation

(nach J. Bauer)

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- Sehen und gesehen werden / Emotionale Resonanz
- Gemeinsame Aufmerksamkeit gegenüber etwas drittem
- Gegenseitiges Verstehen von Motiven und Absichten
- Gemeinsames Handeln / Wirklich zuhören
- Vom übereinander Reden zum miteinander Denken und Handeln
- Über die Anderen sich selbst verstehen.
- Ohne den Anderen, kann ich weder mich noch die Welt verstehen / Jeder kann und soll etwas dazugeben.
- Eine lernende Haltung einnehmen / Radikaler Respekt
- Je mehr ich preisgebe, um so mehr erfahre ich – sprichwörtliche Offenheit
- Die schnellen Lösungen sind oft die langsamen – Verlangsamung als Methode
- Davon ausgehen, dass jeder das Beste beitragen will.

Erste Schritte zum Aufbau und zur Konzeption von Netzwerken (I)

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- 1. Welche Anlässe und welche Auslöser gibt es für die Netzwerkbildung?** Welche *Problemanzeigen* / *Bedarfe* führen zur Gründung des Netzwerks? Welchen künftigen Nutzen hat das Netzwerk, welche *neue Qualität* soll erreicht werden? Welche *Kontexte* (rechtliche Rahmenbedingungen, lokale Bedingungen etc.) bestimmen den Rahmen des Netzwerks?
- 2. Welche Ziele** verfolgt das Netzwerk auf *strategischer* und *operativer* Ebene? Welche grundlegenden Ziele sollen erreicht werden, was ist die *Vision* an die das Netzwerk in seiner Arbeit anschließt? Was soll *konkret* erarbeitet werden, auf welchen Ebenen liegen die Ziele?
- 3. Welche Personen / welche Einrichtungen** spielen eine Rolle? Welche Akteure sind für die Umsetzung der Ziele wichtig? Was sind ihre *Motive*? Was sind ihre *Aufgaben*, was ihre speziellen *Kompetenzen*? Was sind ihre *Wissensbestände*, ihre „Register“? Was kennzeichnet die jeweilige *Kultur*? Welchen *Nutzen* haben die Akteure von ihrer Beteiligung?

Erste Schritte zum Aufbau und zur Konzeption von Netzwerken (II)

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- 4. Welche Strukturen und welche Schlüsselprozesse** sind für die Entwicklung des Netzwerks von Bedeutung? Wie lassen sich *Ziele in Übereinstimmung* bringen? Wie stark ist die Kooperation von einzelnen *Personen* abhängig? Welche Form von formalen Strukturen werden benötigt (Verträge etc.)? Wie lässt sich *Offenheit und Flexibilität* entwickeln? Wie wird *Vertrauen und Datenschutz* hergestellt? Wie werden *Konflikte* geregelt? Wie wird im Netzwerk *gelernt*?
- 5. Wie soll das Netzwerk „gesteuert“ werden, welche Koordination / Leitung braucht ein Netzwerk?** Wer leitet, koordiniert und überprüft wie die Ergebnisse? Wie wird Verbindlichkeit hergestellt?
- 6. Wie wird das Netzwerk evaluiert?** Werden die für das Netzwerk formulierten Zielstellungen erreicht? Gibt es spezifische und praktikable *Evaluationsinstrumente*? Wie wird mit den Ergebnissen umgegangen?

Dialog als Methode

Dormagen

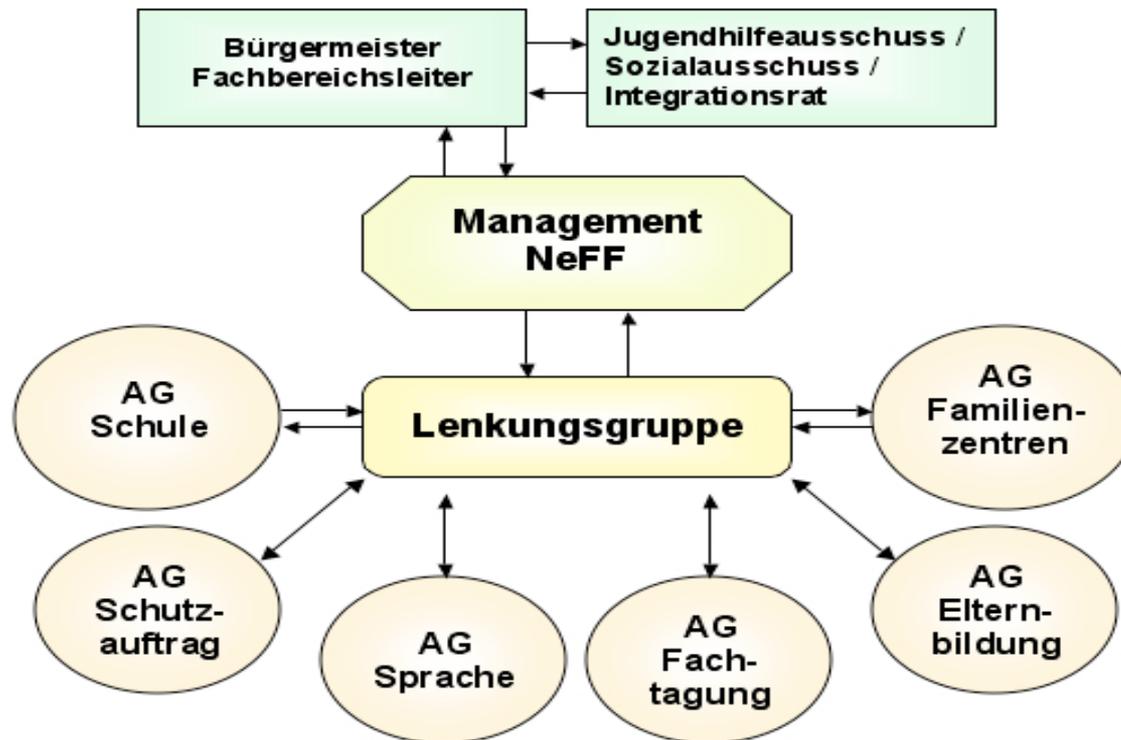


Mittendrin : Im Leben

- Dialog mit der Politik
- Dialog in der Verwaltung
- Dialog mit den freien Trägern
- Dialog mit den Fachkräften
- Dialog mit den Eltern
- Dialog mit den Kindern
- Dialog mit Wissenschaft
- Dialog mit anderen Kommunen



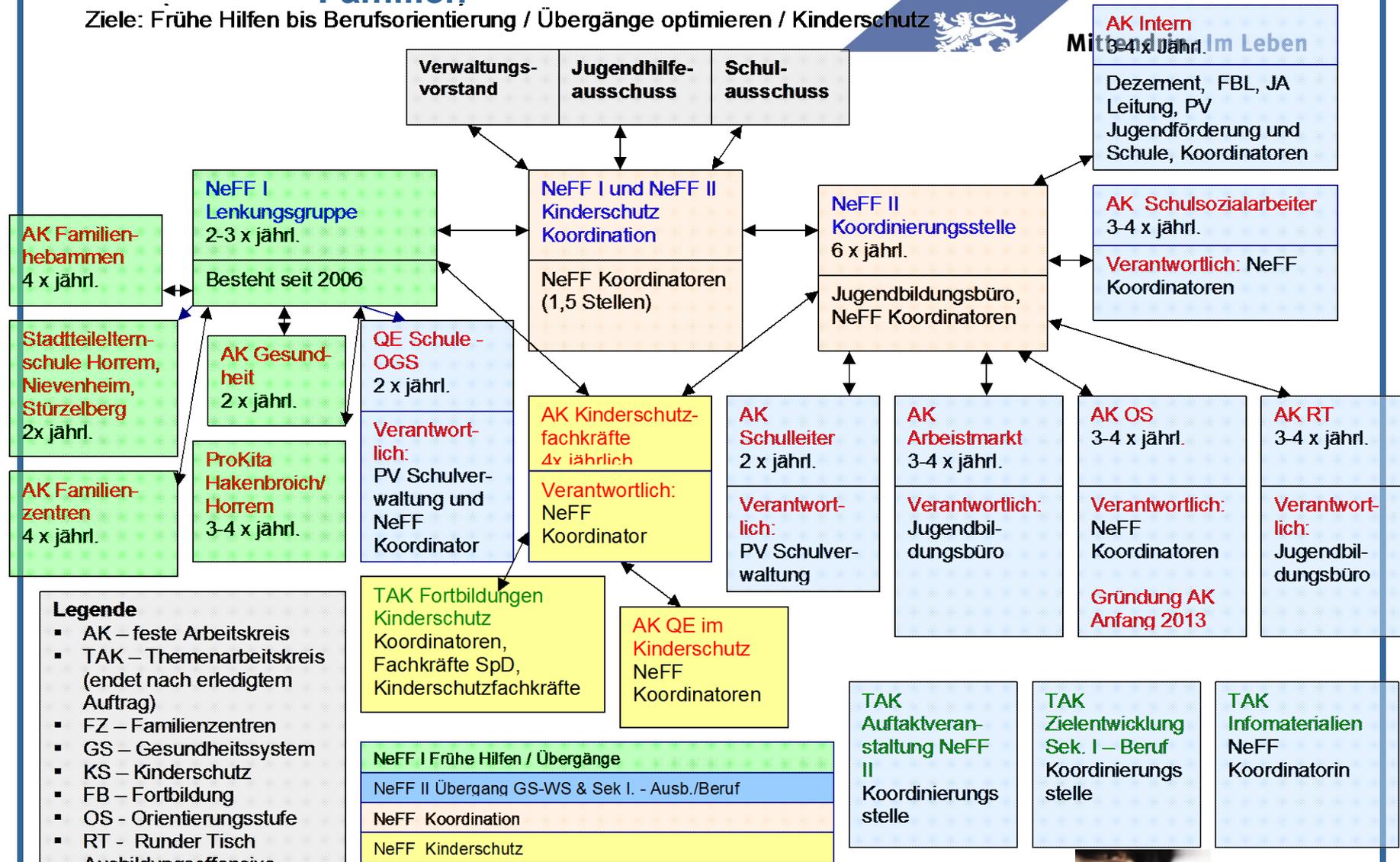
NeFF Dormagen Netzwerk Frühe Förderung Netzwerk für Familien



NeFF - Dormagen - Netzwerk für Familien

Dormagen

Ziele: Frühe Hilfen bis Berufsorientierung / Übergänge optimieren / Kinderschutz



- Legende**
- AK – feste Arbeitskreis
 - TAK – Themenarbeitskreis (endet nach erledigtem Auftrag)
 - FZ – Familienzentren
 - GS – Gesundheitssystem
 - KS – Kinderschutz
 - FB – Fortbildung
 - OS - Orientierungsstufe
 - RT - Runder Tisch
 - Ausbildungsinitiative

Ringvorlesung Stendal

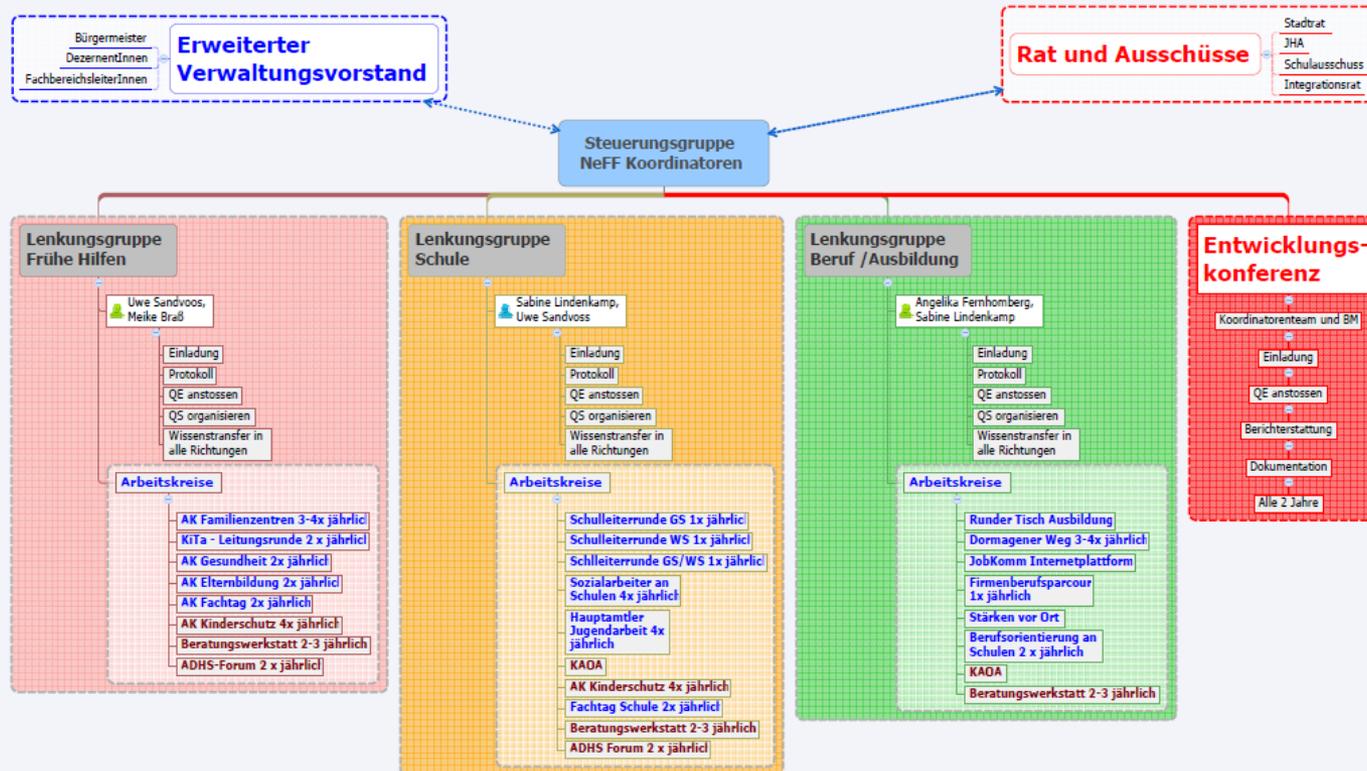
24.11.2015

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen

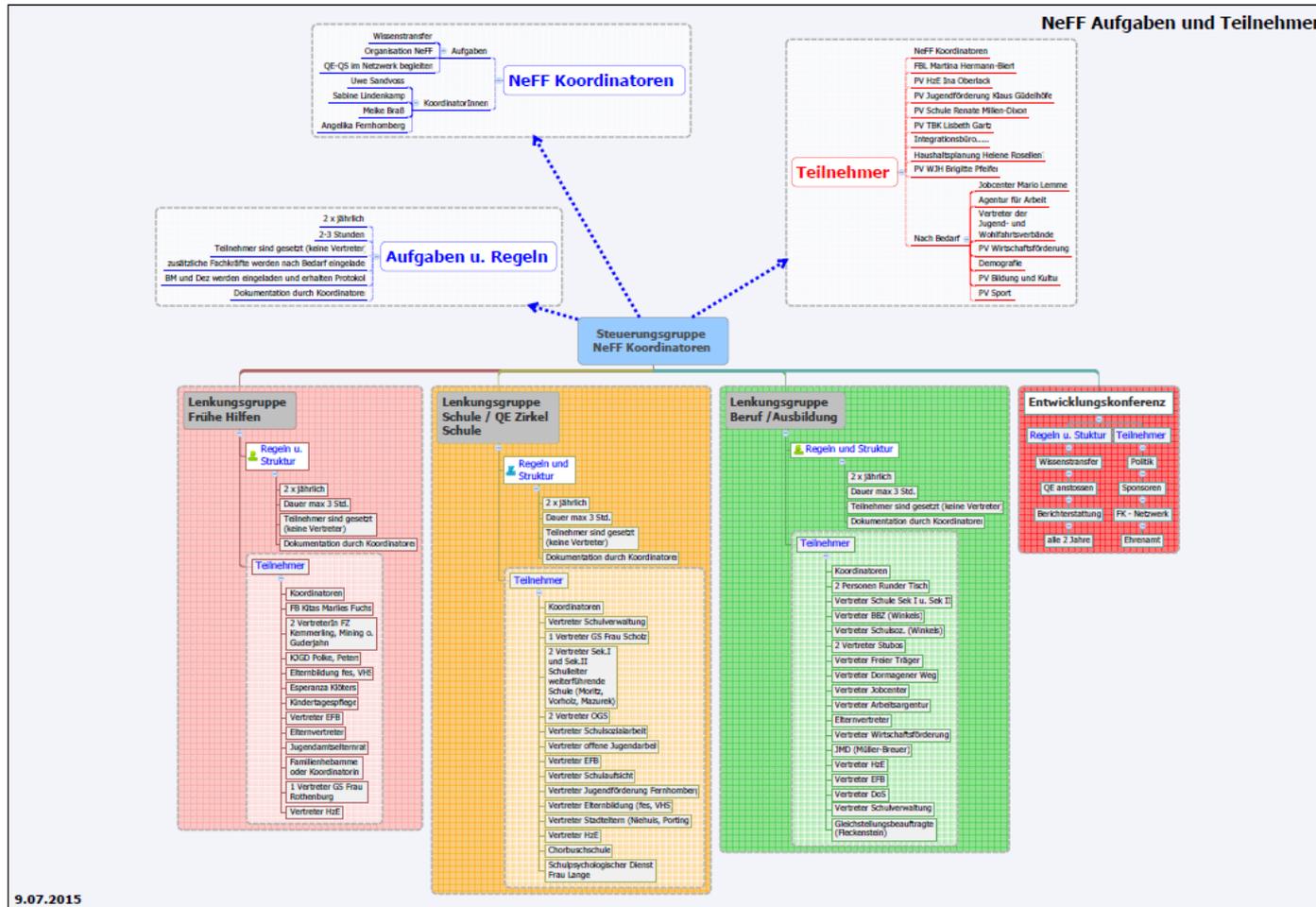




Zusammenführung NeFF I und NeFF II



9.07.2015



Ziele der Dormagener Präventionskette

Dormagen



Mittendrin : Im Leben



Frühe Hilfen ganzheitlich gedacht
Ringvorlesung
Stendal

24.11.2015

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen



Programm eines ganzheitlichen Förderkonzeptes

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

V
O
R
F
E
L
D

Hilfen für werdende Mütter

Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr

Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr

Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr

Prävention

Prävention

Prävention

Prävention

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien

Grundbedürfnisse sichern

Grundbedürfnisse sichern

Grundbedürfnisse sichern

Grundbedürfnisse sichern

Kinderschutz

Kinderschutz im Einzelfall:

- Risikoabwägung
- Kooperationspartner
- Hilfen

Kinderschutz im Einzelfall:

- Risikoabwägung
- Kooperationspartner
- Hilfen

Kinderschutz im Einzelfall:

- Risikoabwägung
- Kooperationspartner
- Hilfen

Kinderschutz im Einzelfall:

- Risikoabwägung
- Kooperationspartner
- Hilfen

Frühe Hilfen ganzheitlich gedacht
Ringvorlesung
Stendal

24.11.2015

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen

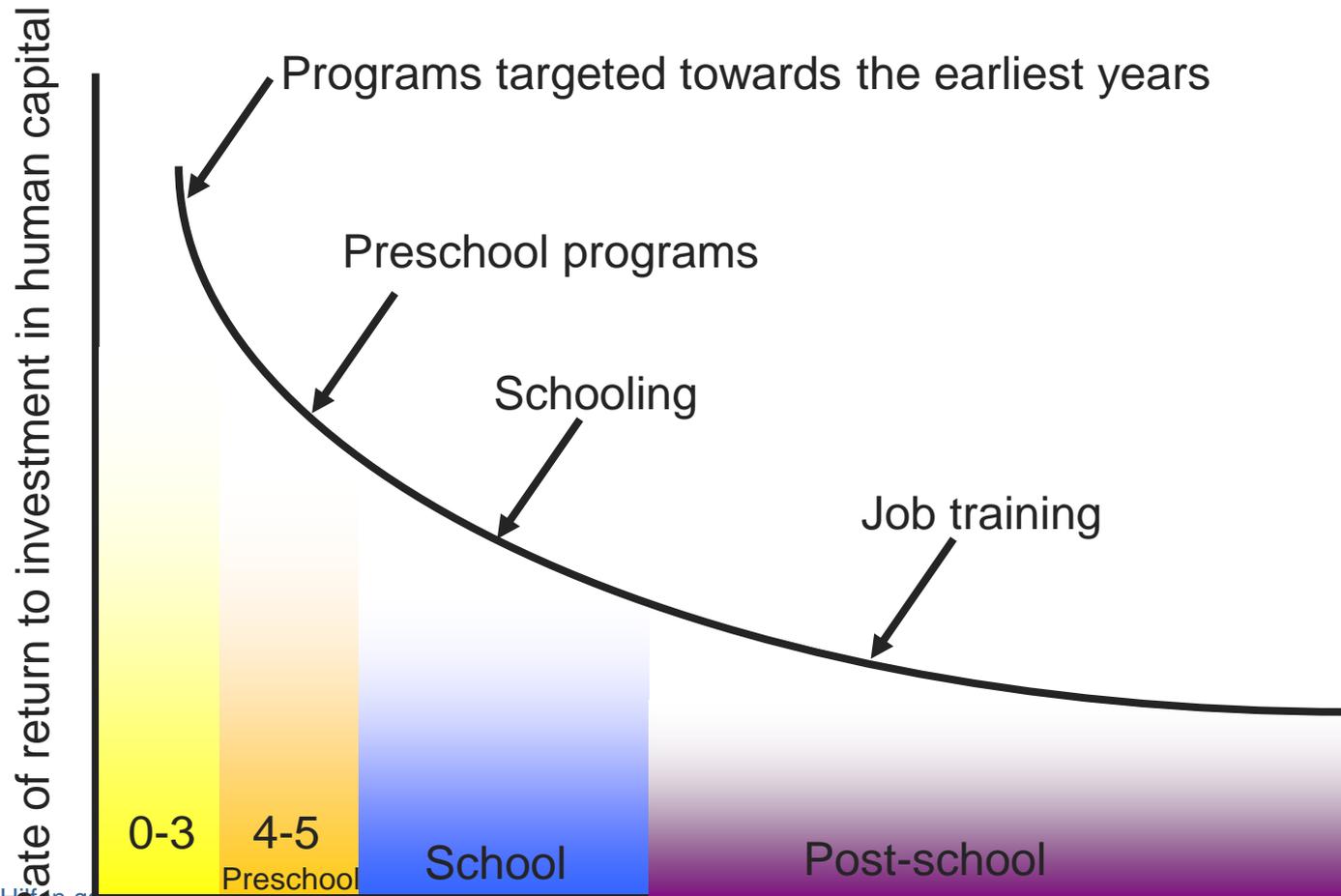


Rendite eines in Bildung investierten Dollars über die gesamte Bildungsbiographie



Mittendrin : Im Leben

Quelle: James Heckman – Vortrag in Leipzig 2008



Frühe Hilfen ganzheitlich gedacht
Ringvorlesung
Stendal

24.11.2015

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen

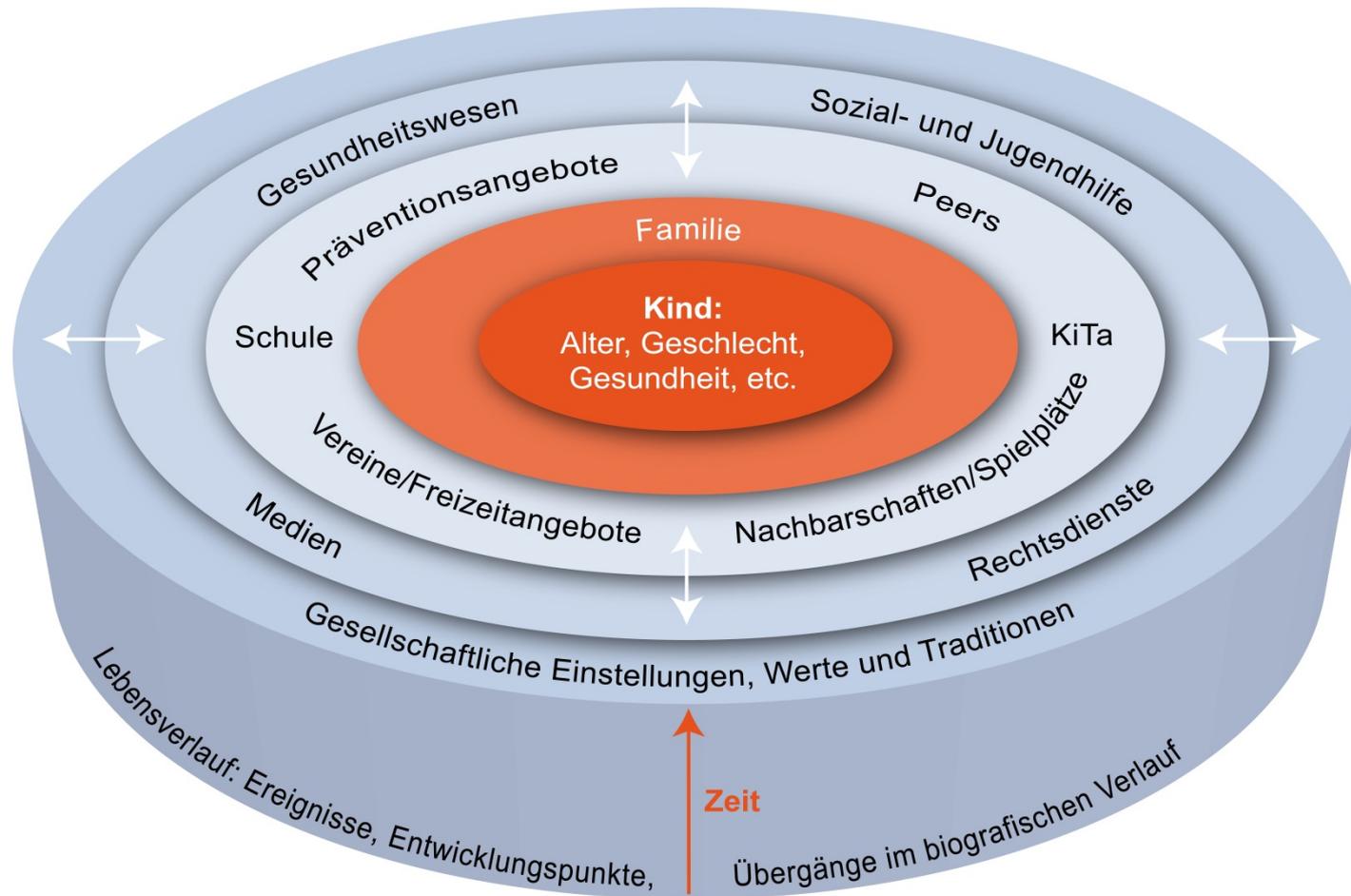


Frühkindliche Entwicklung nach Bronfenbrenner Modell

Dormagen



Mittendrin : Im Leben



In Anlehnung an: Bronfenbrenner, Ökologie der frühkindlichen Entwicklung, 1981

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen



Frühe Hilfen ganzheitlich gedacht
Ringvorlesung
Stendal

24.11.2015



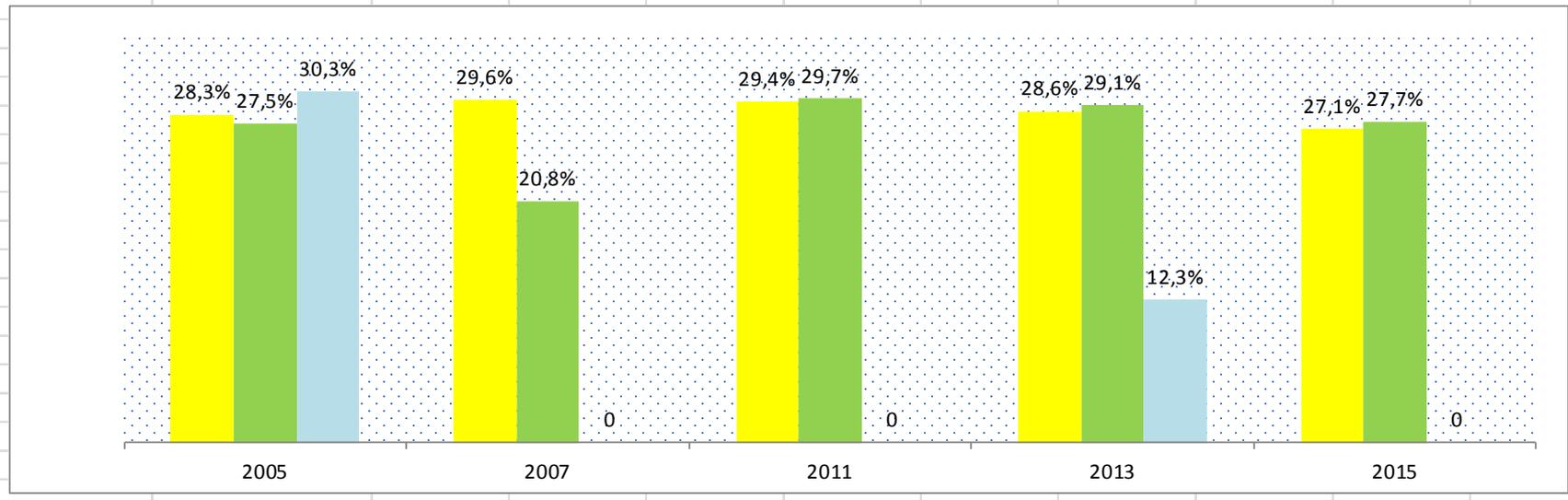
Analyse der Lebenslagen von Kinder und Familien in der Region

- 1300 Kinder lebten in Dormagen an der Armutsgrenze (2005)
- Auffälligkeiten bei der Sprachentwicklung, motorischen Entwicklung, seelischen Gesundheit, sozialen Kompetenz, etc.
- Benachteiligung der Kinder beim Aufwachsen
- Hilfen kommen oft zu spät und sind sehr aufwändig



Entwicklung der Kindergesundheit in Dormagen von 2005 - 2015 Schuleingangsuntersuchung - Sprachdefizite

Thema	Ort	2005	2007	2011	2013	2015
Sprachdefizite	Dormagen / Gesamt	28,3%	29,6%	29,4%	28,6%	27,1%
Sprachdefizite	Rhein-Kreis Neuss	27,5%	20,8%	29,7%	29,1%	27,7%
Sprachdefizite	Hackenbroich	30,3%	0	0	12,3%	0



Was bedeutet kindgerechte Armutsprävention in Dormagen

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

1. Begonnen wird zum jeweils frühest möglichen Zeitpunkt (Präventionskette von der Schwangerschaft bis zum Übergang in die weiterführenden Schulen)
2. Existenziellen Lebens- und Entwicklungsmöglichkeiten des Kindes werden gesichert (Grundbedürfnisse sichern - Schulmittelfreiheit, bezahlbare und ausreichende Betreuungsplätze, U7a umsonst, Mittagessen für 1 € etc.)
3. Förderung von Teilhabe, Integration, Bildung und Gesundheit sind Bestandteil (Familienpass – kostenlose Elternbildung, Kinobesuch, Fahrkarten für Kinder, Theater, Kino, Schwimmen, Sportvereine).
4. Eltern und Kinder sind erste Adressaten.
5. Die Lebenswelt der Kinder (KiTas, Schule, Stadtteil etc) nimmt Einfluss (NeFF Dormagen ein strategisches Netzwerk mit vielen Handlungsnetzwerken).



Was bedeutet kindgerechte Armutsprävention in Dormagen

5. Förderung und Stärkung der Potentiale und Ressourcen des Kindes werden umgesetzt (Papilio).
6. Mögliche kindliche Entwicklungsdefizite werden verhindert oder bewältigt (Durch strategische Frühförderkonzepte U-7a, Profit, Prokita, Sprachförderkonzept U2,).
7. Umfassende Angebote an Bildung und Erziehung (Elternschule), Betreuung (Dormagener Modell) sowie Beratung sind vorhanden: Sie sind jedem Kind finanziell und emotional zugänglich
8. Träger und Fachkräfte des Bildungs-, Sozial-, Jugend-, Gesundheitswesens sind verantwortlich für bedarfsgerechte und passende Angebote.
9. Politik und Verwaltung auf kommunaler, Landes- und Bundesebene gestalten primär wirkende gesellschaftliche Rahmenbedingungen.

Zugänge zu Eltern

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Mit den Eltern geht es besser, aber wie?

Die Probleme:

- Vorbehalte, Ängste, Schamgefühle gegenüber den professionellen Hilfesystemen
- Fehlendes Vertrauen in die Fachkräfte / Organisationen
- Hilfe und Unterstützung wird oft als Belehrung erlebt oder gar als Bedrohung empfunden
- Die professionellen Helfer sind schwer erreichbar
- Versagensgefühle in einer leistungsorientierten Gesellschaft in der Fehler tabu sind
- Keine Zeit für Beziehungsarbeit
- Fehlende Partizipation / Fehlende Elternnetzwerke
- Unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse (Institutionelle Erziehung im Wettstreit mit familiärer Erziehung)
- Fehlende Solidarität (Spaltung Familie / Bildungssysteme / Gesellschaft)

Zugänge zu Eltern

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Mit den Eltern geht es besser, aber wie?

Die Standards guter Fachpraxis:

- Vorurteilsfreie, diskriminierungsfreie Zugänge gestalten
- Vertrauen in die Einrichtungen wieder aufbauen (langer Atem)
- Eltern als Experten ihrer Lebenswelt wahrnehmen, die von Fachkräften begleitet werden und nicht belehrt oder bevormundet
- Erreichbarkeit sichern
- Fehler sind kein Versagen sondern Chancen zur Entwicklung
- Zeit für Beziehungsarbeit einplanen (Ohne Beziehungsangebote kein Vertrauen)
- Eltern beteiligen – Elternnetzwerke aufbauen und unterstützen
- Unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse in der Erziehung besprechen (es muss nicht alles gleich sein, Vielfalt belebt)
- Solidarisch miteinander umgehen

Präventionskette

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Hilfen für werdende Mütter

Prävention:

- Infos und Hilfen
- Ausbau Elternbildung
- Ausbau Familienzentren

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Pers. Beratung durch Gynäkologen/ Geburtskliniken
- Vermittlung an Beratungseinrichtung

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung
- Wohnraum

Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr

Prävention:

- **Hausbesuch** mit Elternbegleitbuch
- Betreuungsplatzgarantie ab 4. Monat
- Ausbau der Elternschulen

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Babyclubs
- Krabbelclubs
- Kostenl. Elternbildung
- Ausbau von Familienzentren
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung

Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr

Prävention:

- Betreuungsplatzgarantie
- Ausbau der Elternbildung
- Gesundheitsförderung / Gesundheitsvorsorge
- Weiterbildung für Fachkräfte
- Papilio - Kinder stärken

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Elternbildung
- **Hausbesuch** der Kinder, die keinen Kindergarten besuchen
- Prokita / U 7a
- Palme
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Mittagessen 1 €
- Krankenversicherung

Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr

Prävention:

- Betreuungsplatzgarantie
- **Hausbesuch** der Erstklässler durch Lehrer
- Weiterbildung der Pädagogen

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Fahrkostenerstattung
- Nachhilfe
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Mittagessen 1€
- Schulmittelfreiheit
- Schülerfahrtkosten

Zusammenarbeit Jugendhilfe – Bildung- und Gesundheitssystem

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Hilfen für werdende Mütter

Prävention:

- Infos und Hilfen
- Zusammenarbeit bei der Frühkindlichen Karies mit Gynäkologen
- Ausbau Familienzentren (Beratung durch Hebammen)

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Pers. Beratung durch Gynäkologen/ Geburtskliniken
- Vermittlung an Beratungseinrichtung
- Vermittlung von Hebammen

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung

Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr

Prävention:

- Hausbesuch mit Elternbegleitbuch (BZGA)
- Zusammenarbeit mit Kinderärzten bei der U 5 und U7 Sprachförderung, Frühkindliche Karies

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Babyclubs und Krabbelclubs (Gesundheitsthemen)
- Nachbetreuung von Schwangeren in Familienzentren

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung

Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr

Prävention:

- Alle U-Hefte werden bei Aufnahme in die Kita vorgelegt!
- Gesundheitsförderung (Frühkindliche Karies)
- Sprachförderung
- Beobachtungsbögen Kita-Arzt

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Prokita / Enge Zusammenarbeit mit dem KJGD
- U- Hefte in der Bildungsdokumentaion
- Zahnbürsten und Zahncreme über Sponsoren in Kitas (Frühkindliche Karies)

Grundbedürfnisse sichern:

- Krankenversicherung

Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr

Prävention:

- Hausbesuch der Erstklässler durch Lehrer
- Frühkindliche Karies / Zähneputzen an Ganztagschulen
- Bewegte Schule

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Zahnbürsten und Zahncreme durch Sponsoren für Grundschulen
- Bewegung Fördern

Grundbedürfnisse sichern:

- Krankenversicherung

Frühe Hilfen ganzheitlich gedacht
Ringvorlesung
Stendal

24.11.2015

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen



Kooperation Jugendhilfe Gesundheitssystem

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

1. Mitarbeit im Netzwerk für Familien

- Lenkungsgruppe: Kinderarzt, KJGD (Abgeordnetenprinzip)
- QE- Zirkel Gesundheit 2 x jährlich (Prinzip Freiwilligkeit)
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen (Kinderschutz, Sprachentwicklung, Einschulung mit 5 Jahren etc.)
- Regelmäßige Besuche in Arztpraxen
- Teilnahme an der Gesundheitskonferenz des Rhein-Kreis-Neuss
- Mitarbeit im Netzwerk Gesunde KiTas / gesunde Schule

Angebote für alle Familien mit Kleinkindern



Dormagen



Mittendrin : Im Leben

1. Betreuungsplatz ab dem 4. Lebensmonat
2. Babyclubs
3. Tagesmütterkonzept
4. Familienzentren
5. Elternschulen in den Stadtteilen

Frühe Hilfen ganzheitlich gedacht
Ringvorlesung
Stendal

24.11.2015

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen



Sprachförderung für die ersten 2. Lebensjahre

Dormagen



Mittendrin : Im Leben



Willkommen
im Leben

Netzwerk für Familien

Entwicklungs-kalender

Kleiner Sprach-Ratgeber für Eltern
mit Kindern von 0 bis 2 Jahren
Merkblatt für junge Eltern

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Frühe Hilfen ganzheitlich gedacht
Ringvorlesung
Stendal

24.11.2015

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen



Gesamtbaustein

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- **Sprachentwicklungskalender**: verteilt über Willkommensbesuche Jugendamt (mehrsprachig)
- **Flyer**: Zur Auslage bei Gynäkologen, Kinderärzten, Hebammen, Familienzentren, Jugendamt, Kindertagestätten, Elternbildung (mehrsprachig)
- **Informationen**: über FZ, ASD, Hebammen, Kinderärzte, Gynäkologen, Elternbildung
- **Elternbildungsangebot**: 2 x Jährlich in jedem Stadtteil (integrativ 2 Sprachen)
- **Materialien zum Ausleihen**: Lieder, Fingerspiele, erste Lesebücher (mehrsprachig)

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- Gynäkologen
- Hebammen
- Sozialdienste
- Kinderärzten
- Zahnärzte
- Kindergärten /
Grundschulen



Ein Kind mit Behinderungen

- Informationen für Eltern und Fachkräfte
- Besondere Elternbildungsangebote
- Debatte: Integration statt Ausgrenzung in Tageseinrichtungen und Schule

Dormagen



Mittendrin : Im Leben





Was sind besondere Programme in Dormagen

- Die Haltung der Fachkräfte in der Stadt
- Das „Netzwerk Für Familien“
- Die „Frühen Hilfen“
 - BBP – Beuch aller Neugeborenen
 - Babyclubs
 - Krabbelclubs
- Kinderparlament
- Lernorte für Kinder
- Kommunale Qualitätswerkstätten



Unsere Erfolge, darauf sind wir stolz!

- Kooperation der Fachkräfte
- Kompetenzerweiterung bei Eltern und Fachkräften
- Verbesserung der Kindergesundheit
- Kosten - Nutzen Relationen (GPA)
- Auswirkungen auf die Hilfen zur Erziehung

Ergebnisse

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- Der Zugang zu Eltern gelingt über die Willkommensbesuche bei Neugeborenen
- Verbesserte Bildungschancen bei Kindern die am Prokitaprogramm teilnehmen.
- Starke Steigerung der Teilnahme an Elternbildungsangeboten / Elternkompetenztrainings
- Verbesserung der Infrastruktur für Familien

Ergebnisse

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- Rückgang der stationären Hilfen von 1999 – 2004 um die Hälfte! Seither sind die Fallzahlen bei den stationären Hilfe stabil!
- Zunahme der ambulanten Hilfen im gleichen Zeitraum.
- Rückgang der Sorgerechtsentzüge
- Zunahme der frühen und präventiven Hilfen
- Rückgang der Inobhutnahmen bei Kindern unter 6 Jahren

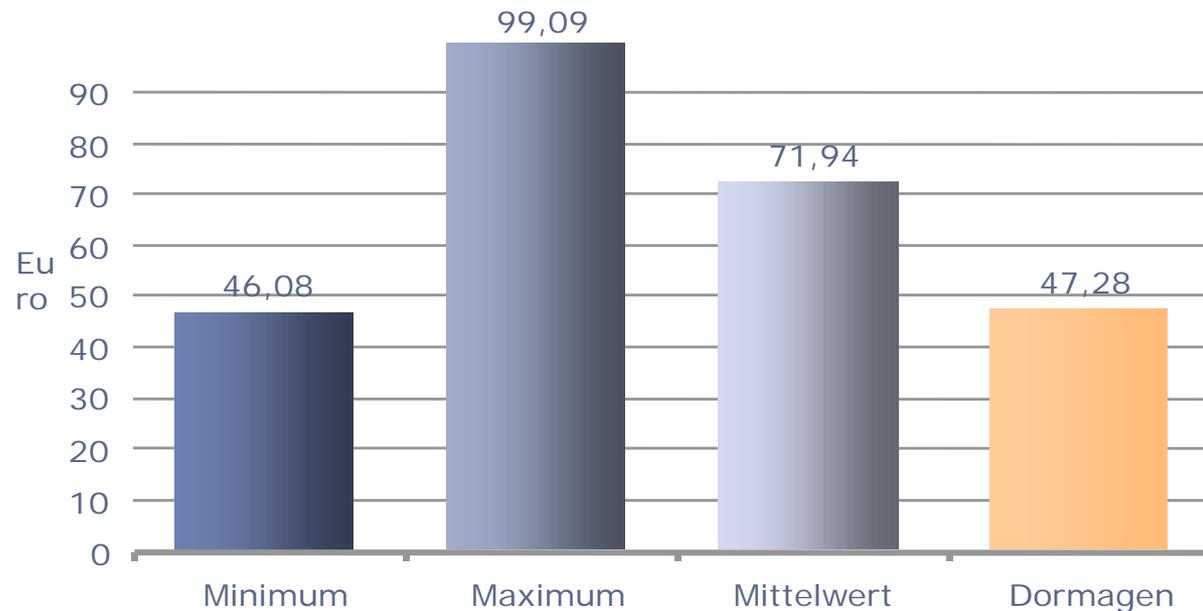


Wirkung ... auch finanziell !

Zuschussbedarf der Hilfen in und außerhalb der Familie je Einwohner

in Euro ohne § 35a SGB VIII

Interkommunaler Vergleich 2007 (Prüfergebnis Gemeindeprüfungsanstalt NRW - GPA)



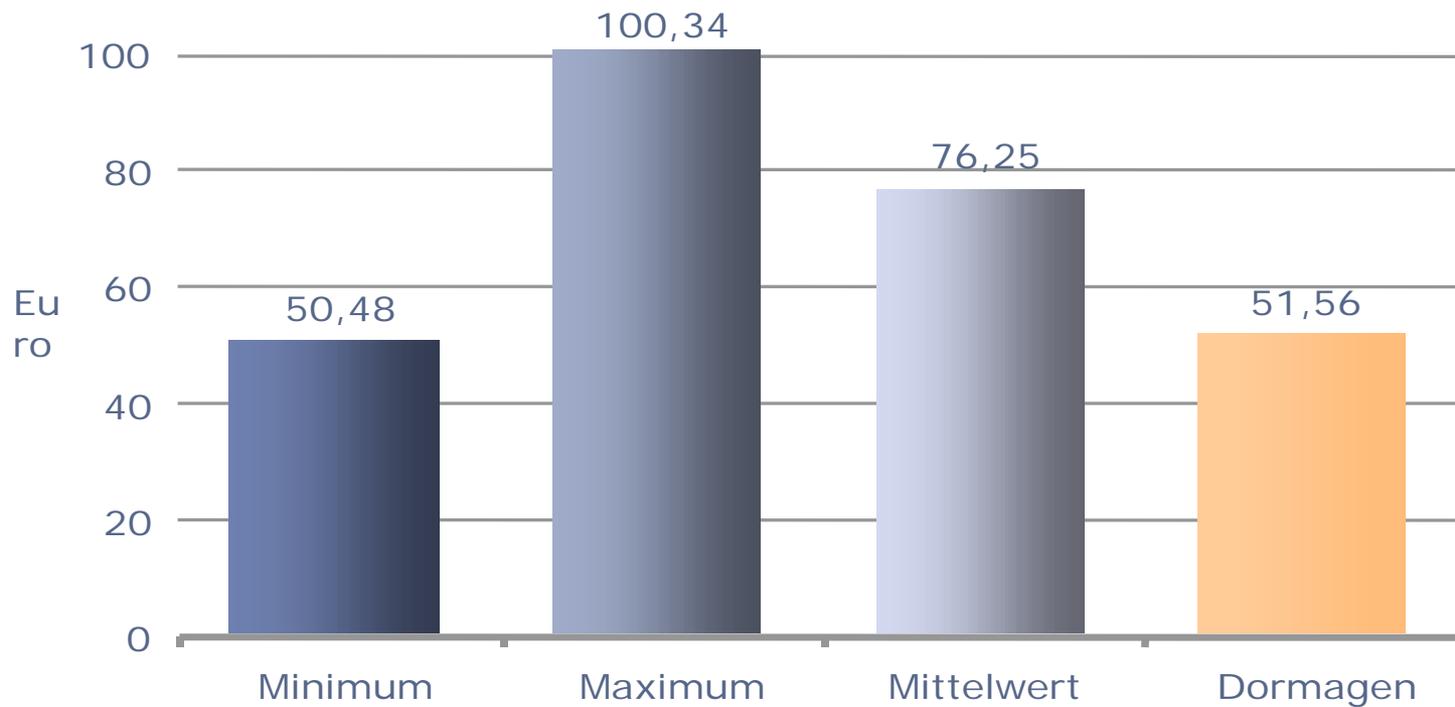
Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Zuschussbedarf der Hilfen in und außerhalb der Familie Einwohner
in Euro mit § 35a SGB VIII

Interkommunaler Vergleich 2007 (Prüfergebnis Gemeindeprüfungsanstalt NRW - GPA)

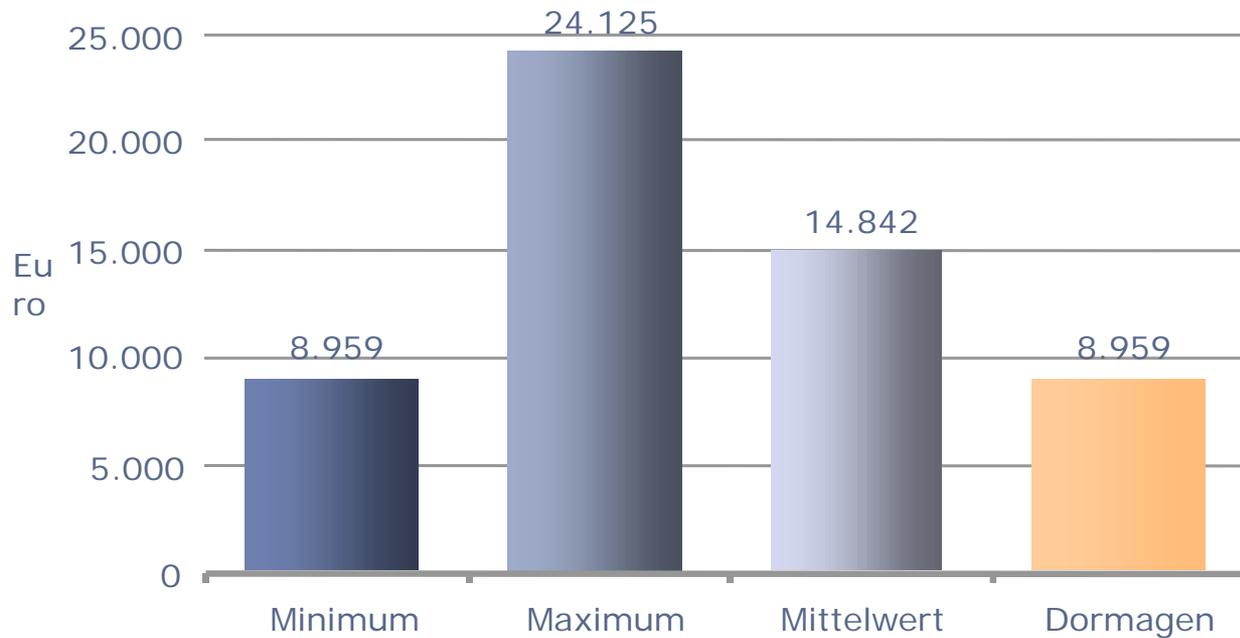




Ausgaben der Hilfe zur Erziehung je Hilfefall

in Euro ohne § 35a SGB VIII

Interkommunaler Vergleich 2007 (Prüfergebnis Gemeindeprüfungsanstalt NRW - GPA)





Zahlen aus Prüfbericht
Gemeindeprüfungsanstalt NRW - GPA)

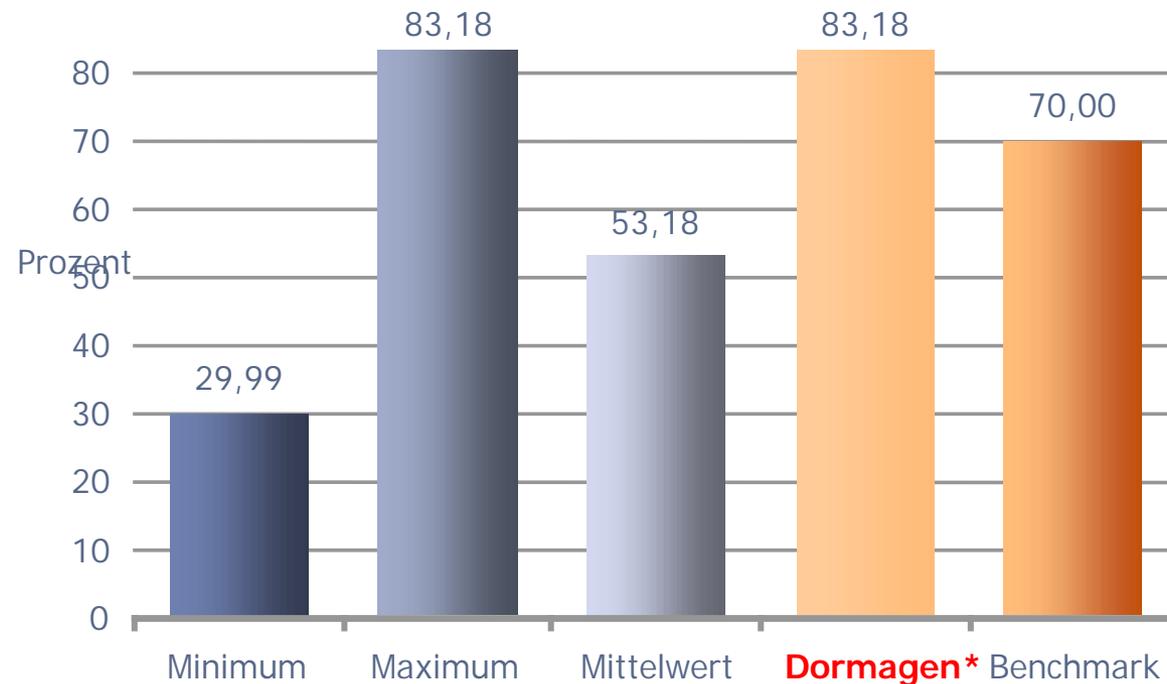
Entwicklung der Ausgaben der Hilfe zur Erziehung je Hilfefall ohne § 35a SGB VIII in Euro				
2004	2005	2006	2007	2008
10.139	11.790	8.757	8.959	9.097

Entwicklung der ambulanten und stationären Ausgaben der Hilfe zur Erziehung je Hilfefall ohne § 35a SGB VIII in Euro					
	2004	2005	2006	2007	2008
ambu- lant	5.150	6.122	4.539	4.137	4.743
statio- när	26.595	28.481	30.905	35.784	31.240



Anteil ambulanter Hilfen an den Hilfen insgesamt

Interkommunaler Vergleich 2007 (Prüfergebnis Gemeindeprüfungsanstalt NRW - GPA)



*** Neuer Bestwert !**



Unsere Schwierigkeiten

- Haushaltssicherung
- Jugendbeteiligung
- Kooperation mit praktizierenden Ärzten
- Die vielen unterschiedlichen politischen Zuständigkeiten

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Stadt Dormagen: NeFF - Mozilla Firefox

http://www.webservices.dormagen.de/famleinnetzwerk.html

RATHAUS STADTINFO WIR

Stadt Dormagen > Leben > Gesellschaft > Kinder > NeFF

Willkommen im Leben

Familienfreundliche Stadt Dormagen

Neues Rathaus
Paul-Wierich-Platz 2
41539 Dormagen
Raum 2.40 (2. OG)

Ansprechpartner:
Uwe Sandvoss
Telefon: 02133/257-245
Fax: 02133/257-509
[E-Mail senden](#)

Software-Hinweis

Um eine PDF-Datei zu öffnen, benötigen Sie das Programm Acrobat Reader, das Sie [kostenlos herunterladen](#) können.

Google NeFF Dormagen

Dormagener Qualitätskatalog der Kinder- und Jugendhilfe – Ein Modell kooperativer Qualitätsentwicklung

Herausgegeben vom Jugendamt Dormagen in Zusammenarbeit mit Reinhart Wolff

Verlag Barbara Budrich



Frühe Hilfen ganzheitlich gedacht
Ringvorlesung
Stendal

24.11.2015

Martina Hermann-Biert
NeFF Dormagen / Stadt Dormagen

